



„ C'est la vie - so ist das Leben! “



## C'est la vie

**Pfarrer i.R. Franz Xaver Feuerer**

Was kann man über die Persönlichkeit eines Menschen, den man gerade einmal zwei Stunden kennt, schreiben? Wie kann man ihm – einigermaßen wenigstens – gerecht werden? Es ist, als ob man nach einem zweistündigen Spaziergang durch Venedig einen Bericht über die Faszination dieser geheimnisvollen Stadt verfassen wollte. Was bleibt, sind erste Eindrücke, Wahrnehmungen, Assoziationen. Zugleich Ausflüge in die eigene Seele, Bilder, Erinnerungen, ein Stück

Sehnsucht vielleicht. Und doch passiert Entscheidendes: Im Schweigen, Zuhören und Nachfragen entsteht Begegnung, emotionale Nähe und Vertrauen. Ich wage es Freundschaft zu nennen.

Pfarrer Franz Xaver Feuerer gehört zum Urgestein der Regensburger Ortskirche. Als erster Pfarrer der 1963 neu errichteten Pfarrei Albertus Magnus prägte er 29 Jahre lang das Leben der Gemeinde – und es hat ihn geprägt. Ein Leben lang wollte er in erster Linie eines sein: Seelsorger und Wegbegleiter.



Die Begegnung mit dem heute 90jährigen ist wohlthuend unkompliziert, herzlich und von hintergründigem Humor geprägt. Schon der Empfang an der Haustür durch Frau Silberhorn, die ihm den Haushalt führt, lässt sofort spüren: hier ist man willkommen, braucht als Fremder keine großen Erklärungen abgeben.

Ob es recht anstrengend für ihn ist, wenn ich ihn fotografieren möchte, frage ich. Nein nein, winkt er ab und lächelt.

Die schweren Krankheiten der letzten Jahre haben ihn gezeichnet. Nach der Leberoperation im Jahr 1990 gaben ihm die Ärzte 10% Überlebenschancen. Er nicht aufgegeben und schon bald nach seinem Krankenhaus-Aufenthalt war er wieder in der Seelsorge tätig. „Das hat mich am Leben erhalten!“ So etwas wie eine Kur kam für ihn nicht infrage.

Eine Lungenoperation folgte, aus dem Kopf wurde ein Tumor entfernt („Alles hohl“, klopft er sich schmunzelnd auf die Schädeldecke). Nach einer weiteren Operation am Handgelenk trainiert er nun wieder das Schreiben.

Kein Wort der Klage oder der Verbitterung. C'est la vie – so ist das Leben. Dieser Satz hat sich ihm eingepägt, seit er im Krieg als Dolmetscher tätig war. Sieben Jahre Gefangenschaft in Amerika, England und Frankreich konnten seinen Lebenswillen nicht brechen. „Die Zeit als Soldat war manchmal leichter als die 8 Jahre Seminar-Erziehung“, merkt er nachdenklich an. Für den Oberpfälzer Bauernbuben („aus der Stoapfalz“) war der Weg ins Internat im niederbayerischen Straubing kein leichter.





Welche Gedanken und Erfahrungen wohl mit-  
schwangen, als er meiner Frau im Juli 1976 ins  
Poesiealbum schrieb:

*Alle sollen dich grüßen! Dein „Freund“ sei einer  
aus tausend. Mancher ist „Freund“, je nach der  
Zeit. Hüte dich vor deinen Feinden! Vor deinen  
„Freunden“ sei auf der Hut!*

Neben dem Text: ein Schutzengelbild: Eine große  
Lichtgestalt schwebt über einer bedrohlich wir-  
kenden Landschaft – Strommasten, ein Flugzeug,  
Züge, Menschen auf der Flucht...

Als ich ihm das Poesiealbum und Fotos von der Erstkommunion meiner Frau zeige, beginnen seine Augen zu leuchten. Erinnerungen werden wach. „Ganz schön rassig!“ merkt er an. Der alte Charmeur, der er heute noch ist, kommt durch.

Als Seelsorger hat Pfarrer Feuerer viel Zeit in die Kinder- und Jugendarbeit investiert. Die Ministranten durften regelmäßig zum Frühstück kommen, nach der Schule fuhr er die Kinder in seinem VW nach Hause.

So war das früher. Was ist in unserer gestressten und verwalteten Zeit geblieben von diesen unkomplizierten, persönlichen Beziehungen?

Für Pfarrer Feuerer auf jeden Fall seine Bonbons! Sie sind zum Markenzeichen für ihn geworden, „Werbeträger“ für einen Menschen mit Sympathie, Interesse und Nähe zum Menschen. Natürlich bekommen auch wir eine Handvoll davon, als wir gehen.

„Das habe ich eingeführt, als ich merkte, wie eine Oma in der Kirche zu ihrem Enkel sagte: Wenn du schön brav bist, bekommst du ein Bonbon!“

Er versteht es nicht als Belohnung für angepasstes Verhalten. Für ihn war es immer eine Selbstverständlichkeit, dass die Arbeiter am Kirchenbau ihre Brotzeit und ihr Bier bekamen. Oder auch mal einen Schnaps. Das erleichtert die Arbeit.

Auch für uns ist schon angeordnet. Das ist Gastfreundschaft!



Diese Nähe zum Menschen, das Mitleben im Alltag, Einfühlungsvermögen, Zeit für ein Gespräch, die Fähigkeit zuzuhören – das sind Fähigkeiten, die gerade heute von einem Seelsorger erwartet werden. Oft sind es die ganz einfachen Tugenden.

Die Rückmeldung eines befreundeten Kollegen gibt Pfarrer Feuerer recht: „Als wir mal zusammen spazieren gingen, fiel mir auf, dass du alle Leute begrüßt hast. Da ist mir zum ersten Mal bewusst geworden, wie wichtig das ist!“

Im Flur hängt ein großer Bilderrahmen mit alten Fotos – ein Geschenk zum 50. Geburtstag. Er lässt ihn von der Wand nehmen und zeigt uns die Bilder: die Kindheit und Jugend, die Zeit als Soldat, die ersten Priesterjahre...



Erinnerungen und Gefühle werden wieder wach, man merkt, wie ihn die Vergangenheit nach so vielen Jahren immer noch beschäftigt und bewegt.

C'est la vie!





Es wird Zeit, Abschied zu nehmen. Mit einem verschmitzten „au revoir“ begleitet er uns zur Tür.

Zwei Stunden sind vergangen, in denen viel in mir geschehen ist. Verbundenheit, Achtung, Dankbarkeit und Freundschaft... – Begriffe drücken nur unzulänglich aus, was ich empfinde.

Auf dem Briefkasten am Gartenzaun liegen zwei Bonbons. Für den Briefträger!